

A. AUFSÄTZE UND BERICHTE

Jürgen Udolph

Zu den Flußnamen Hornád und Poprad

Die Diskussion dieser beiden, vor allem slowakisches Gebiet berührenden, Gewässernamen ist in jüngster Zeit durch mehrere Beiträge, vor allem von seiten slowakischer Gelehrter, gefördert worden. Bevor wir darauf eingehen und zu eigenen Deutungsvorschlägen kommen, ist es unerlässlich, eine möglichst vollständige Übersicht der historischen Belege beider Namen vorzulegen. Es wird sich dadurch (vor allem im Falle des Poprad) erweisen lassen, daß die ungenügende Berücksichtigung der historischen Überlieferung zu Fehlschlüssen geführt hat. Generell darf man in diesem Zusammenhang bemerken, daß die Heranziehung der in der verdienstvollen Arbeit von V. ŠMILAUER über die slowakische Hydronymie¹⁾ angeführten Belege nicht ganz ausreicht; von Bedeutung sind nämlich auch die in polnischen Quellen erscheinenden Belege. Darauf wird noch im einzelnen einzugehen sein.

1. Hornád

An historischen Belegen sind mir bekannt geworden: 1230 Harrad²⁾, 1232 Homad, Hornad, 1234 Harnad, 1245 Chonrad, 1246 Hornad, Harnad, Horrad, Harrad, 1250 Harnad, 1251 Harnad, 1253 Hernad, Hornad, 1254 Hernad, 1255 Hernad, Harnad, Horrad, Hernad, Hornad, 1261 Hernad, Honrad, Hernád, 1262 Harnad, 1263 Corrad, 1264 Hornad, 1265 Hornad, Herrad, 1267 Honorad, 1270 Harnad, Hernad, 1271 Herrad, Hernad, 1272 Harnad, 1275 Hernad, Harnad, 1280 Harnad, 1281 Herrad, Harnad, 1284 Hernad, 1288 Chornad, 1290 Kundert, Hornad, 1291 Hernad, Harnad, 1292 Hernad, Harnad, 1293 Hornath, Harnadnaempti, -j, 1294 Harnad, Harrad, 1295 Harnad, 1299 Conrada, 1300 Harnad, 1314 Corrad, 1329 Kunrad³⁾, 1345 Chornád⁴⁾, 1774 dt. Chunerth, ung. Hernad, lat. Conrada, 1777 Hernadus, 1803 ung. Hernadus, 1806 ung. Hernád vel Hernáth, 1806-8 Hornadus, Hernadus, dt. Kundert, Hornath, Chornath, 20. Jh. (slowak.) Hornad, Chornat, Hornad, Hornat, Hornad, Chornad, Hornad, Hornád, Hornád, Hornat, Hornát, (ung.) Hernád, (dt.) Kundert, Kunnert⁵⁾.

Die offizielle slowak. Form lautet Hornád⁶⁾, in den slowak. Mundarten begegnen die Varianten Chornad und Hornad.⁷⁾ Im Ungarischen lautet der FlußN Hernád.⁸⁾

Ältere Deutungen (die wir wegen offensichtlicher Schwächen nur streifen wollen) haben J. MARTINKA⁹⁾ und V. ŠMILAUER¹⁰⁾ aufgelistet. So stellte S. BOROVSZKY den Namen zu ahd. hornath 'gehörnt' (diesem Vorschlag folgten K. WAGNER u.a.); T. ORTVAY verband den Namen mit slaw. hrb, horb 'Hügel, Höcker, Berg', G. CZUCZOR sah in ihm die ung. Wurzel ker, J. PODHRÁČZKY, G. CZUCZOR und J. FOGARASI stellten ebenfalls finno-

ugrische Etymologien auf. J. HRADSKY erblickte in ihm lat. fluvius Conradi, ähnlich stellte Gy. DONGÓ einen Zusammenhang mit lat. conrada 'Zusammenfluß' her; G. CZIRBUSZ erklärte ihn aus dem Deutschen, T. TOMICKI dagegen dachte an slaw. hora 'Berg' (ähnlich argumentierte VETERÁN); J. FÖRSTER verband den FlußN mit slaw. "hrnoti".

In letzter Zeit ist man zurückhaltender geworden; so ließen J. MELICH¹¹⁾, V. ŠMILAUER¹²⁾ und L. BEDNARCZUK¹³⁾ den Namen ungedeutet. Ausführlicher haben sich allerdings J. MARTINKA¹⁴⁾, J. ŠTOLC¹⁵⁾ und vor wenigen Jahren Š. ONDRUŠ¹⁶⁾ mit ihm beschäftigt. Auf ihre Ausführungen muß im folgenden näher eingegangen werden.

Nach J. MARTINKA ist der Name in zwei Bestandteile zu zerlegen. Auszugehen ist seiner Ansicht nach von Horn-ad, wobei der erste Teil zu slaw. g^hrn^oti, z.B. in slowak. hrnut' 'strömen, sich drängen' zu stellen ist. In seinem deutschen Resümee heißt es: "(Es) geht klar hervor, daß die Bezeichnung Hornád ein abgeleitetes Wort von der Wurzel horn- und dem wortbildenden Suifix -ad ist. Diese Wurzel horn- stammt aus dem urslaw. g^hrn- in der Bedeutung 'strömender Wasserlauf'. Das wortbildende Suffix -ad hat vereinigende Bedeutung".¹⁷⁾ Wir werden auf diese Deutung, die J. MARTINKA unter Hinweis auf Paralleln zu stützen versucht hat, nach Abschluß der Diskussion der lautlichen Probleme des Namens zurückkommen. Nur sei schon hier angemerkt, daß J. ŠTOLC mit seiner Bemerkung "Martinkova etymologia a výklad významu nie je správny"¹⁸⁾ das Richtige getroffen hat.

Überhaupt sind die Ausführungen von J. ŠTOLC (vgl. den in Anm. 15 genannten Aufsatz) in vielen Punkten zu unterstreichen. Mit Recht hat er sich sowohl gegen slawische Deutung wie auch gegen ungarische Etymologien gewandt und vorlawische Herkunft erwogen. Wir werden dazu noch im einzelnen Stellung nehmen. Seinen Ausführungen fehlt nur ein überzeugender Abschluß: eine Deutung aus vorlawischem, d.h. indogermanischem Material, eine Deutung, die angesichts eines Flusses von der Größe des Hornád von vornherein größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Gerade in letzter Zeit haben sich die Stimmen für eine vorlawische Deutung des Namens vermehrt: Er sei "starého predslovanského pôvodu", hat B. VARSÍK geäußert¹⁹⁾, ganz ähnlich heißt es im Sammelwerk "Zeměpisná jména Československa": "Zřejmě má původ predslovanský".²⁰⁾

Wenig überzeugend ist der jüngste Vorschlag von Š. ONDRUŠ (vgl. Anm. 16). Seine Herleitung und Verbindung mit ON wie Gorngrad, Csongrad usw. haben B. EICHLER/V. UHLÁR (vgl. Anm. 8, 14ff) mit Recht und mit guten

Gründen abgelehnt.

Es empfiehlt sich nach Durchsicht der bisher vorgeschlagenen und wenig überzeugenden Deutungen eine gründliche Analyse der lautlichen Entwicklung und morphologischen Struktur des Namens, die unter Umständen zu einer neuen Etymologie des GewN führen kann. Dabei ist - viel stärker als bisher geschehen - vor allem die Indogermanistik zu befragen.

Wir wollen diese Diskussion in drei Abschnitten durchführen: einer Untersuchung des Konsonantismus des Namens (vor allem im Anlaut) wird sich die Frage der vokalischen Entwicklung anschließen; den Abschluß bildet eine Besprechung des Suffixes des Hydronyms.

a. Konsonantismus

J. MARTINKA war davon ausgegangen, daß im Anlaut der (slaw.) Wechsel -g- > -h- anzusetzen sei. Diese, auf den ersten Blick durchaus ansprechende, Vermutung hat J. ŠTOLC erschüttert und m.E. überzeugend gezeigt, daß der Name im Anlaut ursprünglich ⁺Ch- besessen hat. Die wichtigsten Argumente für diese These sollen im folgenden angeführt werden.

"Keby H- bolo treba vysvetl'ovat' ako reflex psl. g-, musela by dnes na celom výchslk. nárečovom územi existovat' iba forma s H-, a to aj na území, kde vo výslovnosti sa robí náležitý rozdiel medzi ch a h", führt J. ŠTOLC treffend aus.²¹⁾ Zum Wechsel von -h- und -ch- in den entsprechenden slowak. Mundarten hat J. ŠTOLC ausführlich Stellung genommen.²²⁾ Dieses Nebeneinander zeigt sich auch in den historischen Belegen²³⁾, allerdings sind Formen mit Ch- seltener (1245 Chonrad, 1288 Chornad, 1345 Chornád). In der ostslowak. Form "Chcrnad treba vidiet' reflex pšov. náslovného Ch-" hat J. ŠTOLC weiter gefolgert.²⁴⁾ Es erhebt sich damit die Frage, was dem anlautenden Ch- zugrunde liegen kann.

Hier hilft der ung.-slowak. Sprachkontakt weiter, man vergleiche Parallelen wie hnoj - ganaĵ, hrubý - goromba, entsprechende Fälle sind auch in der Nomenklatur der Slowakei nachweisbar: Hron - Gran, Garam. Es fragt sich daher, warum der Hornád im Ungarischen nicht ⁺Garnad, ⁺Gernad lautet. J. ŠTOLC' Folgerung lautet: "Zrejme je, že začiatočná hláska v mene Gron - Hron bola iná ako v mene Chornad ..." und weiter: "Toto jasne svedčí, že meno rieky nikdy nezvenol ⁺Gornad. Muselo a mohlo tu byť jedine a výlučne iba Chornad".²⁵⁾ Da das ung. Phonemsystem keinen Laut enthielt, der dem slaw. -ch- ähnlich gewesen sei, wurde im Ung. slaw. -ch- durch -h- substituiert, man vergleiche z.B. slaw. blcha - ung. bolha, slaw. chlm - ung. halom.

Überzeugend schließt J. ŠTOLC daraus: "Teda starí Maďari vyslovovali

meno Chornad po svojom ako Hornad".²⁶⁾

Aus den historischen Belegen und dem mundartlichen Bestand folgt somit, daß eher von einer Grundform mit ⁺Ch- als mit ⁺H- (aus älterem ⁺G-) ausgegangen werden kann.

Dafür sprechen übrigens auch die deutschen Varianten. So sind die in den historischen Belegen auftretenden Formen Corrad, Chunert, Kunrad, Kundert, Kunnert, Conrada durch deutschen Einfluß zu erklären. Die offizielle dt. Form lautet Kunnert bzw. Kundert.²⁷⁾ Auch die dt. Formen mit K- sprechen für Übernahme von anlautendem ⁺Ch-, vgl. die Entsprechungen in slaw. Lehnwörtern im Deutschen wie chomút - Komut, chalupa - Kaluppe.²⁸⁾ L. BEDNARCZUK hat die dt. Variante in seinem oben genannten Beitrag (vgl. Anm. 13) offenbar überbewertet.²⁹⁾

Wir können der Interpretation J. ŠTOLC'³⁰⁾ folgen und müssen im Namen des Hornád von anlautendem ⁺Ch- ausgehen.

b. Vokalismus

Wie die anfangs genannten historischen Belege deutlich machen, begegnen in unserem FlußN Varianten mit -o-, -a-, -e-, in den ostslowak. Dialekten nach J. ŠTOLC jedoch fast ausschließlich Formen mit -o-, teilweise -u-.³¹⁾ In den karpatoukrain. Dialekten ist die Form Hirnad belegt.³²⁾ Mit Recht stellt J. ŠTOLC die Frage, welche Bedeutung das Nebeneinander der Belege mit -o-, -a-, -e-, -u- und -i- für die Erklärung des Namens hat. Im Zusammenhang damit erörtert J. ŠTOLC die wichtige Frage, ob der von J. MARTINKA vertretene Ansatz ⁺g_{Trn}- > ⁺g_{rn}- > ⁺gorn- > ⁺horn-, den er mit hrnúť!, hrniem verbunden hatte, akzeptiert werden kann.

Zur Bestätigung dessen hatte J. MARTINKA Belege für ON mit der ursprünglichen Lautfolge Trn- angeführt, darunter z.B. Tarno, Tarnocz, Thorna, Turnow, Turnuua, Ternye, Terne, Thyrna. Eine ähnliche Vielfalt ist nach J. MARTINKA³³⁾ im Fall des ON Hrhov zu beobachten.

Gegen diese Parallele führt nun J. ŠTOLC aus, daß für -gr-, -rġ- und -rb-, -br- im Ostslowakischen häufiger -ar-, -er-, seltener -ur-, -ir- und -or- steht, aber auch -ra-, -re-, -ri-, -ru- zu erwarten sind.³⁴⁾ Dabei sind die Varianten mit -or-, -ur- und -ir- als sekundär zu betrachten. Wichtig ist nach J. ŠTOLC für unsere Frage, daß demnach auch die dialektalen Formen mit -or- ebenfalls als sekundär anzusehen sind.³⁵⁾ Da nun in den historischen Belegen des GewN -or- früh auftritt, schließt J. ŠTOLC daraus, daß "pri príchode Slovanov do údolia rieky meno Chornad znelo s -or".³⁶⁾ Aus einem Ansatz ⁺Chorn- ließen sich nach J. ŠTOLC die

slowak. Form Hurnád, die ukrain. Hirnad, die ung. Harnád (mit weiterem Wechsel zu Hernád, hierzu J. MELICH, Magyar nyelv 13, 1907, 302) sowie die deutsche erklären. Im Ungarischen sei dann -a- für slaw. -o- eingetreten. Zum Übergang von -o- > -u- in der dt. Form ist J. ŠTOLC zu vergleichen.³⁷⁾

Diese an und für sich überzeugende Argumentation wird jedoch mit einem schweren Nachteil erkauft: J. ŠTOLC ist nämlich gezwungen anzunehmen, daß der Name demnach nicht der slawischen Liquidametathese unterworfen gewesen ist. Bezeichnenderweise wird dieses Faktum, das ihm nicht entgangen ist, nur in einer Fußnote erwähnt: "K metatéze tu však nedošlo. Meno Chornád treba zaradit' medzi prípady, v ktorých rovnako nedošlo k metatéze, ako sú napr. Karpáty, Karvinná".³⁸⁾ Als Stütze werden in diesem Zusammenhang also die Namen der Karpaten und der ON Karvinná angeführt.

So überzeugend J. ŠTOLC' Bemerkungen im ganzen auch gewesen sein mögen, eine unterbliebene Metathese in slowak. Namen bedarf einer Erklärung. Ich vermag daher dieser Annahme nicht zu folgen und werde dazu unten noch Stellung nehmen.

c. Das Suffix

In den historischen Belegen treten die Varianten -ad und -at(h) auf. J. ŠTOLC erklärt letztere (m.E. mit Recht) als Folge der Auslautverhärtung³⁹⁾ und geht von einem Suffix ⁺ad(ɛ) aus. Immer wieder hat man in den Namen Poprad (dazu s.u.) und z.T. auch Bieszczad-y⁴⁰⁾ verwandte Bildungen sehen wollen. Beide sind jedoch wohl fern zu halten.⁴¹⁾

J. MARTINKA hielt das Suffix -ad- für slawisch, wofür er ung. Namen wie Dombrád, Ivad u.a. in Anspruch nahm.⁴²⁾ In dieser Verallgemeinerung ist diese Ansicht nicht korrekt, man vergleiche J. ŠTOLC, a.a.O., 162 und V. ŠMILAUER, Časopis pro moderní filologii 28 (1942) 222.

Die Länge im Suffix (Hernád, Hornád) geht wohl auf ung. Einfluß zurück⁴³⁾, so daß in der Tat von einem Formans ⁺ad- auszugehen ist. Die Autoren des Sammelwerkes "Zeměpisná jména Československa"⁴⁴⁾ und J. ŠTOLC⁴⁵⁾ nahmen vorslawische Herkunft an. Diese Annahme hat viel für sich, denn im appellativischen Bestand des Slawischen ist ein Formans ⁺adɛ unbekannt, allenfalls läßt sich die feminine Variante ⁺ada, ⁺oda belegen.⁴⁶⁾ Jedoch zeigt der Blick in die GewN, daß die Bildung im onymischen Bereich nicht sehr häufig ist, aber belegt werden kann (s.u.).

Mit diesen Bemerkungen können wir den Überblick der bisherigen Diskussion des Namens abschließen. Die wichtigsten Punkte sind dabei m.E.:

1. Im Anlaut ist von ⁺Ch- auszugehen. 2. Weder Stamm noch Suffix las-

sen sich aus dem Slawischen zufriedenstellend erklären. 3. Von verschiedenen Seiten ist bereits vorslawische Herkunft erwogen worden.

Nimmt man diese Punkte ernst, so wird man gezwungen, außerhalb des Slawischen nach einer Lösung für den schwierigen Namen zu suchen. Dabei bereitet bereits der Anlaut gewisse Schwierigkeiten. Da m.E. J. ŠTOLC die Ursprünglichkeit eines anlautenden ⁺Ch- nachgewiesen hat, sind J. MARTINKAS Vergleiche mit GewN wie Gerence, Gerensa, Goran, Hron sowie der Bezug auf slaw. ⁺g_{grn}- in slowak. hrnouti usw.⁴⁷⁾ usw. hinfällig.

Wir stehen somit vor dem Problem, worauf das anlautende ⁺Ch- im Namen des Hornád beruhen kann. Da die Position nach -i-, -u-, -r- und -k- nicht in Betracht kommt, kann anlautendes ch- eigentlich nur auf ⁺Ks- zurückgeführt werden. Gute Beispiele dafür sind slaw. chud- 'klein, schlecht' gegenüber altind. ksudrá- 'klein, niedrig', tsoech. chybatí 'schwanken' gegenüber altind. ksúbhyati 'schwankt, zittert'.⁴⁸⁾ Von Bedeutung ist für uns dabei, daß das Baltische in diesen Fällen häufig die Metathese zu Sk- aufweist.⁴⁹⁾

Es ist klar, daß bei dieser Annahme nicht mit zahlreichen Namenparallelen gerechnet werden kann und daß die Isoliertheit des FlußN Hornád hier ihre Ursache besitzen kann. Immerhin ist bemerkenswert, daß J. ŠTOLC in dem anlautenden ⁺Ch- einen Hinweis auf den vorslaw. Ursprung des GewN erblickt hat: "Z toho by sme mohli uzavriet", Že výchslk. forma Chornád so svojím náslovným Ch- nadväzuje na pôvodné predslovanské znenie mena".⁵⁰⁾

Der Blick in das Indogermanische etymologische Wörterbuch von J. POKORNY⁵¹⁾ zeigt, daß in der Tat eine idg. Wurzel belegt ist, die die oben genannten Bedingungen erfüllt und die auch semantisch durchaus überzeugt. Gemeint ist der Ansatz ⁺ks-ey- in altind. ksurá- n. 'Schermesser, Dornpflanze', griech. ξύω 'schabe, reibe, glätte'; mit Metathese: balt. ⁺sku_uō 'rasiere', lett. skuvu, skūt, lit. skutù, skutaũ, skūsti, lett. skūtu, skutu, skust 'rasieren', lit. skūtos 'Abschabsel'.

Für unsere Frage von besonderer Wichtigkeit ist nun, daß sich mit den balt. Appellativen offenbar verschiedene Hydronyme verbinden lassen. Ich denke an lit. und lett. Namen wie Skūtiskis, Skūtulas und Skutūle⁵²⁾, aber auch an den ostpreuß. SeeN Skutelnik (Skutling See) und FlußN Skottau (1349 Skuttaw), dessen Verbindung mit lett. skuteles, skutul'i 'Schafkläuse, mit Ungeziefer gefüllter Schelfer'⁵³⁾ wenig überzeugt.

Für den FlußN Hornád ist daher m.E. ein idg. Ansatz ⁺Ks_{urn}-ad- mög-

lich. Der Stamm ist offenbar ähnlich gebildet wie ahd. quirn, in dem eine -n-Ableitung zur Wurzel +^uger- vorliegt.⁵⁴⁾ Daraus ist zu folgern, daß im Wurzelvokal in slaw. Zeit von einem reduzierten Vokal, und zwar dem hinteren, auszugehen ist.

Dagegen hatte J. ŠTOLC eingewendet, daß der FlußN aufgrund der Belege in den slowak. Dialekten ursprünglich keinen reduzierten Vokal enthalten habe und von altem Vollvokal auszugehen sei. Auf die Schwierigkeiten dieser These hatte er selbst hingewiesen: man müßte bei einer derartigen Annahme davon ausgehen, daß der Name nicht der Liquidametathese unterworfen gewesen sei (vgl. oben). Als Argumente für eine unterbliebene Metathese hatte J. ŠTOLC die Namen Karpaten und Karvinná genannt. Diese Beispiele überzeugen nicht: der Name der Karpaten war im Slawischen nie heimisch und ist von außen gegeben worden; er hat deshalb die Liquidametathese nicht mitgemacht. Im Namen Karvinná (gemeint ist offenbar der ON Karviná bei Ostrava) liegt offenbar poln. Einfluß vor.⁵⁵⁾

Von größerer Bedeutung ist dagegen, daß die Liquidametathese in der Slowakei weder bei offenbar vorslaw. Namen noch bei mit slaw. Appellativen gebildeten Hydronymen unterblieben ist; ein Blick in V. ŠMILAUERS Buch über die slowak. Hydronymie zeigt dieses deutlich, es sei nur verwiesen auf +^uBolva - Blava⁵⁶⁾, +^ubolto - blato⁵⁷⁾, +^umolka - mlaka⁵⁸⁾ und +^udervo - drevo usw.

Daraus darf gefolgert werden, daß (gegen J. ŠTOLC) von einem urslaw. Ansatz +^uChürn-od- auszugehen ist. Allerdings hat sich in den slaw. Dialekten im Falle des semantisch undurchsichtigen Namens sicher bald Einfluß von slaw. hora/gora 'Berg' eingestellt, und darauf werden Vokalfärbungen wie -i- im Ukrain. und -u- in slowak. Dialekten beruhen.

Zum Abschluß ist noch ein Blick auf das Suffix des Namens nötig. Hier hilft der Blick in die balt. Hydronymie weiter. A. VANAGAS hat nicht wenige Namen mit -d-haltigen Formantien zusammenstellen können; man vergleiche Gauž-ada, Pil-adis, Sal-adis, Leb-edà, Sug-edà und Als-uõdis.⁵⁹⁾ Einige wenige illyrische Namen hat A. MAYER herausarbeiten können.⁶⁰⁾ Nicht wenige Namen mit -d-haltigen Suffixen liegen in der Ukraine, dabei scheint es sich um altertümliche slaw. und vorslaw. Hydronyme zu handeln.⁶¹⁾

Zusammenfassend gesagt: im Namen des Hornád liegt ein vorslawisches, alteuropäisches (indogermanisches) Relikt vor; der FlußN ist von der (seltenen) idg. Wurzel +^uksey- abgeleitet, enthält daneben offenbar eine

-n-Erweiterung und das Formans ⁺-ad-.

2. Poprad

Bei der Diskussion dieses Namens empfiehlt sich eine Zusammenstellung der historischen Belege in besonderem Maße. Mir sind bekannt geworden: 1209 Poprad, Poprat, Popart, Poprad⁶²), 1244 (4mal) Poprad⁶³), 1244 Poprad⁶⁴), 1244 Poprad (5mal)⁶⁵), 1246 Poprad, 1248 Poprad, 1251 Poprad, 1256 Poprad, (Abschrift) Paprad, 1257 Poprad, 1260 Popprad, 1264 Poprad, 1267 Poprad, 1269 Poprad, Popradt, pons Poprad, 1270 Poprad, 1273 Poprad, 1279 Poprad, 1280 Poprad, poprad, 1285 Poprad, Poprat, 1286 Poppra, Popra, Popram⁶⁶), 1287 Poprad, 1288 Poprad⁶⁷), 1288 Poprad, Poprad (3mal)⁶⁸), 1289 Poprad, 1290 Poprad, 1293 Poprad, Pograd, 1294 Popradus, poprad, 1297 Poprad, Pograd, 1299 Poprad⁶⁹), 1312 Poprad⁷⁰), 1326 Poppart⁷¹), 1332 Poprod (6 Belege!)⁷²), 1391 Poprod⁷³), 2. Hälfte 15. Jh. Poprot, Poprot⁷⁴), 1470-80 (Diugosz) Poprod⁷⁵), Poprad, Poprod⁷⁶), Poprod, Poproth⁷⁷), Poprod (2mal)⁷⁸), 1564 Poprod⁷⁹), 1566 Poprad⁸⁰), 1570 Poproth⁸¹), 1765 Poprud⁸²), 1777 Popradus, Poprad, 1806 Poprad, 20. Jh. Poprat, Poprad, Poprad, dt. die Popper⁸³).

Für den slowak. ON Poprad sind zu belegen: 1256 Saxones de Poprad, 1268 villa Theutonicalis, 1328 Teutschendorf, 1346 Popradzaza⁸⁴), 1564 Poprod⁸⁵), 1786 Poprad, Deutschendorf, 1808 Poprad, Deutschendorf, 1863-1913 Poprad, seit 1920 Poprad⁸⁶).

Eine Übersicht über die bisher vorgelegten Deutungen hat V. ŠMILAUER vorgelegt.⁸⁷) Darin verwirft er mit Recht skythische⁸⁸) und germanische⁸⁹) Etymologien. Auch der ungarischen Deutung J. MELICHS begegnet V. ŠMILAUER mit Skepsis. Gegen diese hatte sich auch I. KNIEZSA mit guten Gründen gewandt⁹⁰), so z.B. mit dem Argument, daß sich das Ungartum "im Popradtale tatsächlich niemals angesiedelt hat"⁹¹), ist auch aus diesem Grunde eine ungarische Etymologie für den FlußN Poprad abzulehnen.

Nach Zusammenstellung und Erörterung aller bis dahin vorgeschlagenen Etymologien kam V. ŠMILAUER zu dem Schluß, daß es sich um einen vorslaw. Namen handeln müsse.⁹²)

Einen anderen Weg schlug J. MARTINKA ein: "Názov pochádza zo slova ppprq, 'valím sa', ppprz 'príval', pppr + ad' 'poprad voda ako prívaly'.⁹³) Diese Deutung überzeugt aus zwei Gründen nicht: zum einen zeigen sowohl die historischen Belege wie die modernen Formen des Namens, daß in der ersten Silbe von einem Vollvokal ⁺-o- auszugehen ist; zum andern ist die hier zugrundeliegende slaw. Basis in GewN unbekannt.

Es verwundert daher nicht, daß auch die Autoren des Sammelbandes "Zeměpisná jména Československa"⁹⁴) und L. KISS⁹⁵) V. ŠMILAUER gefolgt sind und an einen vorslaw. Namen gedacht haben. Dabei wurde allerdings die bisher am häufigsten vertretene These slaw. Herkunft, auf die wir jetzt etwas näher eingehen müssen, unerwähnt gelassen.

Schon bei V. ŠMILAUER finden sich Hinweise auf entsprechende Versuche

von J. FÖRSTER, CZIRBUSZ, VETERÁN und S. JASZUŃSKI.⁹⁶⁾ In jüngster Zeit haben sich Š. ONDRUŠ⁹⁷⁾ und O.N. TRUBAČEV⁹⁸⁾ dieser Etymologie (wenn auch mit leichten Variationen) angeschlossen. Dabei wird der Name Poprad in Verbindung mit den FlußN Neprjadva im ehem. Gouv. Tula und Suprasl' (aus ⁺sq-pręd-sl-), einem Nebenfluß des Narev, gebracht und unter Annahme einer Grundform ⁺Po-pręd- mit der slaw. Wurzel ⁺pręd-/pręd- 'springen, hüpfen, Wasserfall, Teich, Damm, Strömung usw.' verbunden. Auf diese, semantisch durchaus überzeugende Deutung werden wir noch genauer eingehen.

Zuvor ist noch auf den Versuch von S. ROSPOND⁹⁹⁾ zu verweisen, der zu Recht die relative Isoliertheit des Namens unterstreicht, in ihm jedoch kein vorslaw. Substrat erblickt, sondern unter Bezug auf den Dnjestr-Zufluß Sneporod (Sleporod) und unter Hinweis auf einen bosnischen Namen Popradno an eine Verbindung mit der "urslavischen Wurzel" ⁺perd-, ⁺porđ- 'laut strömend, rauschender Fluß' denkt. Mit dem ostslaw. GewN Sneporod hatte schon V.I. SOBOLEVSKIJ den Namen des Poprad verknüpft, allerdings darin eine vorslaw. Wurzel ⁺pard, ⁺porod gesehen und an "skythische" Herkunft gedacht.

Beide slaw. Deutungen sind abzulehnen. Beginnen wir mit S. ROSPONDs Vorschlag. Der herangezogene bosnische Name (offenbar ein ON) muß fern bleiben. Er ist wie andere balkanslaw. Namen nicht von den entsprechenden slaw. Dialektismen für das Farnkraut zu trennen, man vergleiche die ON und FlurN Popradec, Popradište, Popradje u.a.m. und die Bemerkungen von K. POPOV¹⁰⁰⁾ und V. PIANKA¹⁰¹⁾. Eine "urslavische Wurzel" ⁺perd-, ⁺porod- 'laut strömend, rauschender Fluß' ist nicht nachweisbar.

Aber auch die häufiger vertretene Etymologie zu der im Slawischen gut vertretenen Basis ⁺pręd-/pręd- ist abzulehnen. Diese These scheidet an den - bisher wenig beachteten - poln. Belegen; ich nenne hier nochmals: 1332 Poprod (6 Belege), 1391 Poprod, 2. Hälfte 15. Jh. Poprot, Poprot, 1470-80 (DEJUGOSZ) Poprod, Poprad, Poprod, Poprod, Poproth, Poprod (2mal), 1564 Poprod, 1570 Poproth, 1765 Poprud.

Mit dieser Auflistung kann auch der Ansicht von Š. ONDRUŠ begegnet werden, der äußerte: "Zo slovenčiny prešla podoba Poprad do pol'štiny v nezmenenej podobe Poprad ...".¹⁰²⁾

Die Berücksichtigung dieser Belege führt zu folgenden Konsequenzen: 1. In der zweiten Silbe liegt offenbar der poln. Reflex der Liquidameta- these, die im Tschech. zu -prad- geführt hat, vor. 2. Ein Nasalvokal ist nicht zu erkennen. 3. Tschech. und poln. Überlieferung stützen so-

mit einen slaw. Ansatz ⁺po-pord-.

Daß sich heute auch im Polnischen die Form Poprad durchgesetzt hat, dürfte in der Lage des Flusses, der nur in seinem Unterlauf poln. Gebiet berührt, begründet sein.

Wenn unsere Analyse korrekt ist, liegt in diesem Namen kein Suffix ⁺-od- oder ⁺-ad- wie in Hornád vor, sondern eine ganz andere Komposition. Es dürfte eine Bildung zu vermuten sein, die nach bisherigen Untersuchungen der slaw. Hydronymie fremd, im appellativischen Bestand des Slawischen jedoch nachweisbar ist. Gemeint ist ein durch Reduplikation gebildeter Nominalstamm wie etwa in slaw. pe-pel-, po-pel- 'Asche' oder ⁺be-br-, ⁺bo-br- 'Biber'.¹⁰³⁾

Dieser Bildungstypus ist vor allem der balt. Hydronymie nicht fremd; man vergleiche den mehrfach belegten GewN Siesartis¹⁰⁴⁾ sowie Bebirva, Veivlržas und Žežlebrā.¹⁰⁵⁾ Wahrscheinlich ist hier auch der schwierige ON Pelplin anzuschließen.¹⁰⁶⁾

Es fehlt nun noch ein Blick auf die zugrundeliegende Wurzel. Für einen Ansatz ⁺-pord- ergeben sich mehrere Anhaltspunkte, so daß die Auswahl nicht ganz einfach ist.

Nicht ganz von der Hand zu weisen ist eine Beziehung zu dem FlußN Parthe im Gebiet der Weißen Elster. H. WALTHER¹⁰⁷⁾ hatte an einen völg. Ansatz ⁺Parda o.ä. gedacht und eine Beziehung zu idg. ⁺pard- 'grau, fleckig' erwogen. Ebenso schien ihm aber auch eine Verbindung mit den illyrischen Namen Pardua, Parthos, Parthina, Pardona/Parthona, Parthanum, die H. KRAHE zusammengestellt hatte¹⁰⁸⁾, möglich. Allerdings bietet der Name der Parthe vor allem dem Germanisten Probleme, so daß dieser FlußN vorerst vielleicht beiseite gelassen werden sollte.

Besser steht es mit den Balkan-Namen, die in zweierlei Hinsicht Anschluß an idg. Wortgut gewinnen können. Zum einen hat A. MAYER¹⁰⁹⁾ darauf verwiesen, daß der ON Pard-ua mit einer -dh--Erweiterung zu der idg. Wurzel Wz. ⁺per- gehören könnte und eine Entsprechung in por-th-mós 'Furt' besitzen dürfte.

Überzeugender ist jedoch wohl I. DURIDANOVs Vorschlag¹¹⁰⁾, den thrak. ON Purdae mit einigen Namen aus balt. Ländern zu vergleichen. Er führt den altpreuß. SeeN und ON Porden/Purden, den Žemait. FlurN Purdjaksnis Popel'ki sowie den altlett. FlußN und ON Pyrden an, die G. GERULLIS mit lett. purduli (Pl.) 'Nasenschleim, Rotz' verbunden hatte. Eine passende Bedeutung ergibt sich nach I. DURIDANOV aus den verwandten griechischen Wörtern πρδακός, πορδακός 'naß, feucht', πρδακῶν διύγων (Hesych).

Eine Entscheidung, welche der genannten Wurzeln im Namen des Poprad vorliegen dürfte, ist schwierig. Dennoch ist wohl deutlich geworden, daß Struktur und Anschlußmöglichkeiten des slowak. FlußN dafür sprechen, ihn wie den Hornád einer vorslaw. Schicht zuzuordnen.

Anmerkungen:

- 1) V. ŠMILLAUER, Vodopis starého Slovenska. Praha-Bratislava 1932.
- 2) I. LUTTERER u.a., Zeměpisná jména Československa. Praha 1982, 109.
- 3) V. ŠMILLAUER, Vodopis 393.
- 4) J. MELICH, Magyar nyelv 13 (1907) 302.
- 5) V. ŠMILLAUER, Vodopis 394.
- 6) J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 152.
- 7) Zur Verbreitung s. J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 152f.
- 8) E. EICHLER, V. UHLÁR, Zur Hydronymie der Slowakei: Hornád (in diesem Heft S.14); J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 152 (nach J. MELICH, Magyar nyelv 13 (1907) 301).
- 9) Lingvistica Slovaca 3 (1941) 89f.
- 10) Vodopis 394.
- 11) Magyar nyelv 13 (1907) 301f.
- 12) Vodopis 394.
- 13) L. BEDNARCZUK, Zagadnienie przedślowskańskiej hydronimii Karpat, in: Rocznik Naukowo-Dydaktyczny WSP w Krakowie 47 (1973) 24.
- 14) J. MARTINKA, Pôvod a význam mena rieky Hornád, in: Lingvistica Slovaca 3 (1941) 89-102.
- 15) J. ŠTOLC, O pôvode mena rieky Chornad-Hornad, in: Jazykovedný sborník 5 (1951) 152-166.
- 16) Š. ONDRUŠ, Meno rieky Hornád je slovansko-slovanské, in: Slovenská reč 51 (1986) 234-240.
- 17) J. MARTINKA, Lingvistica Slovaca 3 (1941) 102.
- 18) J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 152 mit Hinweis auf V. ŠMILLAUER, Časopis pro moderní filologii 28 (1942) 221f.
- 19) B. VARSÍK, Osídlenie košickej kotliny. Bd. 1. Bratislava 1964, 333.
- 20) Praha 1982, 109.
- 21) Jazykovedný sborník 5 (1951) 153.
- 22) Ebd. 152f.
- 23) Ebd. 153.
- 24) J. ŠTOLC, ebd. 154.
- 25) J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 155.
- 26) Ebd. 156.
- 27) J. ŠTOLC, ebd. 156; nach E. EICHLER/V. UHLÁR, Anm. 8 : Kundert.
- 28) J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 157.
- 29) Er meint: "niem. Kunert, a więc pierwotnie nie z g-" (L. BEDNARCZUK, a.a.O., 24). Entsprechend hat auch Š. ONDRUŠ gegen die Argumente von J. ŠTOLC angeführt, sie seien nicht überzeugend, da der Übergang zu Ch- deutschem Einfluß zuzuschreiben sei. Ich meine, daß dem Deutschen damit zu große Bedeutung beigemessen wird. Entscheidend sind die slowak.-ung. Kontakte.
- 30) "Ako vidieť", všetko svedčí o tom, že začiatočnou hláskou v mene rieky Chornad bolo ch" (J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 158).
- 31) J. ŠTOLC, a.a.O., 158.
- 32) Ebd.
- 33) Lingvistica Slovaca 3 (1941) 92.
- 34) Vgl. J. ŠTOLC, Zmeny ó > u a ie > i v nárečí spišskom, in: Sborník Matice slovenskej 15, 75f.
- 35) J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 159f.

- 36) Ebd. 160.
- 37) Ebd. 157, Anm. 17.
- 38) Ebd. 161f. (Anm. 33).
- 39) J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 163.
- 40) L. BEDNARCZUK (wie Anm. 13), 24.
- 41) Zu Poprad s.u.; Bieszczady enthält vielmehr ⁺-*ěd-*, s. J. UDOLPH, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerzeichnungen. Heidelberg 1979, 602ff.
- 42) J. MARTINKA, Linguistica Slovaca 3 (1941) 96ff.
- 43) J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 164f.
- 44) Praha 1982, 109.
- 45) Jazykovedný Sborník 5 (1951) 164.
- 46) S.W. VONDRÁK, Vergleichende slavische Grammatik. 2. Aufl., Band 1. Göttingen 1924, 600ff., Słownik Prasnówiański. Bd. 1. Wrocław usw. 1964, 62ff., sowie V.I. DEGTJAREV, O proischozdenii tipa imen sobiratel'nych na -ad v serbochorvatskom i slovenskom jazykach, in: Etimologija 1980, 79-87.
- 47) J. MARTINKA, Linguistica Slovaca 3 (1941) 95f.
- 48) Eine gute Zusammenstellung der sicheren und weniger sicheren Fälle bietet P. ARUMAA, Urslavische Grammatik. Bd. 2. Heidelberg 1976, 108ff.
- 49) Ebd. 110.
- 50) J. ŠTOLC, Jazykovedný sborník 5 (1951) 156.
- 51) J. POKORNY, Idg. etym. Wb. Bd. 1. Bern-München 1959, 586. Vgl. auch R. TRAUTMANN, Baltisch-Slavisches Wörterbuch. Nachdruck Göttingen 1970, 268.
- 52) Vgl. A. VANAGAS, Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas. Vilnius 1981, 307 (mit anderer Etymologie).
- 53) M. BIOLIK, Hydronimia dorzecza Pregoły z terenu Polski. Olsztyn 1987, 174 (nach G. GERULLIS, Die altpreussischen Ortsnamen. Berlin-Leipzig 1922, 164f.).
- 54) S. J. POKORNY, a.a.O. 477.
- 55) S. L. HOSÁK, R. ŠRÁMEK, Místní jména na Moravě a ve Slezsku. Teil 1. Praha 1970, 384f.
- 56) V. ŠMILAUER, Vodopis 301.
- 57) Ebd. 469.
- 58) Ebd. 469.
- 59) A. VANAGAS, Lietuvos TSR hidronimų darybą. Vilnius 1970, 71f., 105f., 203; vgl. auch M. BIOLIK, Hydronimia dorzecza Pregoły z terenu Polski. Olsztyn 1987, 272 und 292f.
- 60) A. MAYER, Die Sprache der alten Illyrier. Bd. 2. Wien 1959, 253.
- 61) Hidronimija Ukrajinij v jiji nižmovnych i niždialektnych zv'jazkach. Kyjiv 1981, 197f.
- 62) V. ŠMILAUER, Vodopis 445.
- 63) Kodeks dyplomatyczny Małopolski. Bd. 2. Kraków 1862, 73.
- 64) V. ŠMILAUER, Vodopis 445.
- 65) Akty grodzkie i ziemskie z Archiwum tzw. Bernardyńskiego we Lwowie. Bd. 1. Lwów 1868, 1ff.
- 66) V. ŠMILAUER, Vodopis 445; Kodeks dyplomatyczny Małopolski. Bd. 2, 166.
- 67) V. ŠMILAUER, Vodopis 445.
- 68) Akty grodzkie ..., Bd. 1, 3; Kodeks dyplomatyczny Małopolski. Bd. 2, 172.
- 69) V. ŠMILAUER, Vodopis 445.
- 70) Kodeks dyplomatyczny Małopolski. Bd. 2, 225.
- 71) J. HRADSKÝ, Szepesvármegye helységnevei. Lőcsén 1887, 60.
- 72) Kodeks dyplomatyczny katedry krakowskiej. Bd. 1. Kraków 1987, 191, 193.

- 73) Ebd., Bd. 2, 123.
- 74) Monumenta Poloniae Historica. Bd. 4, 701, 735.
- 75) J. DEUGOSZ, Annales seu Cronicae incliti Regni Poloniae. Bd. 1, 244.
- 76) Ebd., Bd. 2, 11.
- 77) Ebd., Bd. 7, 2, 563.
- 78) Ebd., Bd. 8, 236
- 79) Lustracja województwa krakowskiego. Bd. 1. Warszawa 1962, 171.
- 80) Matricularium Regni Poloniae Summaria. Bd. 5. Varsovia 1961, 186.
- 81) Lustracja dróg województwa krakowskiego z roku 1570. Wrocław usw. 1971, 37.
- 82) Lustracja województwa krakowskiego 1765. Bd. 1. Wrocław usw. 1973, 6.
- 83) V. ŠMILAUER, Vodopis 446.
- 84) Zeměpisná jména Československa. Praha 1982, 242.
- 85) Lustracja województwa krakowskiego. Bd. 1, 171.
- 86) M. MAJTÁN, Nazvy obcí na Slovensku za ostatných dvesto rokov. Bratislava 1972, 331.
- 87) V. ŠMILAUER, Vodopis 446.
- 88) Vertreten von A.A. SOBOLEVSKIJ, Archiv für slavische Philologie 32 (1919) 310f.
- 89) So CZIRBUSZ u.a.
- 90) I. KNIEZSA, Archivum Europae Centro-Orientalis 2 (1936) 139f.
- 91) I. KNIEZSA, a.a.O. 140.
- 92) V. ŠMILAUER, Vodopis 446.
- 93) J. MARTINKA, Linguistica Slovaca 3 (1941) 98.
- 94) Praha 1982, 241.
- 95) Földrajzi nevek etimológiái szótára. Budapest 1978, 520.
- 96) S. V. ŠMILAUER, Vodopis 446.
- 97) Š. ONDRUŠ, Slovenská reč 50 (1985) 102-109.
- 98) O.N. TRUBACEV, ZfSl 32 (1987) 915f.
- 99) Słownik etymologiczny miast i gmin PRL. Wrocław usw. 1984, 291.
- 100) Mestnite imena v Razložko. Sofija 1979, 142.
- 101) Toponomastika na Ochridsko-Prespanskiot bazen. Skopje 1970, 170.
- 102) Š. ONDRUŠ, Slovenská reč 50 (1985) 107f.
- 103) Dazu zuletzt J. UDOLPH in: Festschrift f. H. Bräuer. Köln-Wien 1986, 647ff.
- 104) W.P. SCHMID, Indogermanische Forschungen 85 (1980) 363; J. OTREBSKI, BzN 12 (1963) 264f.; A. GREULE, Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein. Heidelberg 1973, 151; A. VANAGAS, Lietuvos TSR hidronimų darybą. Vilnius 1970, 257, M. BIOLIK, Hydronimia dorzecza Pregoły z terenu Polski. Olsztyn 1987, 285.
- 105) A. VANAGAS, a.a.O., 257f.
- 106) Dazu J. UDOLPH, BzN NF (im Druck).
- 107) Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelteilbegebietes ..., Berlin 1971, 227. Vgl. auch E. EICHLER, BzN NF 16 (1981) 51.
- 108) H. KRAHE, Die alten balkanillyrischen geogr. Namen. Heidelberg 1925, 31f.
- 109) A. MAYER, Die Sprache der alten Illyrier. Bd. 2, 87f.
- 110) Thrakisch-dakische Studien. Teil 1. Sofija 1969, 56f.